

Erika Worbs · Andrzej Markowski · Andreas Meger

Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen

Neuer polnischer Wortschatz nach 1989

Unter Mitarbeit von Radosław Pawelec
und Ewa Rudnicka

Gesamtredaktion Erika Worbs

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-05595-6

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	IX
Quellenabkürzungen	XXI
Abkürzungverzeichnis	XXII
Zeichenlegende	XXII
Wörterverzeichnis	1

Vorwort

Das hier vorgelegte Wörterbuch ist ein Gemeinschaftswerk zwischen dem Arbeitsbereich Polnisch am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim sowie dem Institut für Polnische Sprache der Universität Warschau. Die Idee dazu wurde im Jahre 2001 geboren, 2002 nahm das Projekt konkrete Gestalt an und Ende 2006 war das Computerscript abgeschlossen. An den Arbeiten waren zeitweilig bis zu zehn Mitarbeiter und Studierende beider Universitäten beteiligt.

Die Gesamtkonzeption des Wörterbuchs wurde von Erika Worbs erarbeitet. Das Germersheimer Team erstellte auch das polnische Materialkorpus, das von den Warschauer Kollegen sorgfältig verifiziert und ergänzt wurde. In vielen Gesprächsrunden in Warschau und Germersheim wurde um Aufnahme oder Nichtaufnahme manches neuen Wortes oder einer neuen Bedeutung gestritten. Dass diese Treffen stattfinden konnten, ist dem Programm Projektbezogener Personenaustausch des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und des polnischen Komitet Badań Naukowych (KBN) zu verdanken, von denen das Projekt 2002 und 2003 finanziell gefördert wurde. Seit 2002 war das Wörterbuch auch offiziell im Partnerschaftsprogramm der Universitäten Mainz und Warschau verankert. Der Verlag PWN in Warschau gewährte uns großzügigen Zugang zum verlagseigenen elektronischen Datenkorpus, das uns die Verifikation des Materials erleichterte.

Dennoch wäre dieses Wörterbuch nie geschrieben worden ohne das Engagement der Autoren, ohne die vielen Stunden freiwilliger, mühseliger, oft frustrierender Arbeit beim Suchen, Analysieren, Beschreiben und Verifizieren von neuen Wörtern, die gar nicht so selten am Ende doch noch aussortiert wurden. Für diesen Einsatz sei allen Projektbeteiligten, auch den beiden studentischen Hilfskräften Adriana Zwolinski und Agnieszka Gatlik, Dank. Auch Bogdan Sendero, der das Projekt nach Kräften unterstützt hat.

Besondere Hervorhebung innerhalb des Teams verdient Andreas Meger. Er hat nicht nur einen großen Teil der Stichwortartikel erarbeitet, sondern war auch der gute Geist, der über die Einhaltung der Bearbeitungsprinzipien wachte und sich sachkundig um das Layout der Wörterbuchartikel kümmerte. Dafür sei ihm an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Joanna Chmielowska-Rumpel sorgte am Ende umsichtig für eine den Anforderungen des Verlages entsprechende Umsetzung des Computerscripts. Dem Harrassowitz-Verlag schließlich schulden wir Dank für seine unendliche Geduld und die technische Hilfe.

Ein Neologismenwörterbuch ist nicht allein ein trockenes Verzeichnis neuer Wörter, sondern es ist zugleich ein anschauliches Lesebuch zur Zeitgeschichte, Kultur, Mentalität sowie auch zu den polnisch-deutschen Beziehungen. Die Lektüre ist besonders interessant und ergiebig in Zeiten des Umbruchs, wie sie unser Wörterbuch umspannt. Die Herausgeber sind daher optimistisch, dass das vorgelegte deutsch-polnische Gemeinschaftswerk in mehrfacher Hinsicht seinen Leser und Nutzer finden wird - sowohl den auf praktische Übersetzungslösungen orientierten Sprachmittler als auch den Sprachinteressierten, den Wortforscher und Lexikografen.

Einleitung

Warum ein zweisprachiges Neologismen-Wörterbuch?

Die politische Entwicklung in Europa seit dem Ende der achtziger Jahre, die Osterweiterung der EU von 2004 sowie die Globalisierung haben auch den europäischen Sprachen ihren Stempel aufgedrückt. Eine Flut neuer Wörter und Wendungen ist in den Wortschatz eingedrungen, die noch in keinem Wörterbuch erfasst wurden. In einigen Sprachen werden solche sprachlichen Neuzugänge in gesonderten Neologismen-Wörterbüchern registriert, für das Polnische wie bis vor kurzem auch für das Deutsche¹ gab es eine solche systematische Registrierung neuer Wörter nicht. Zwar erschienen auf dem polnischen Markt inzwischen mehrere neue, z.T. korpusbasierte, große einsprachige allgemeine Wörterbücher, die auch eine stattliche Zahl von neuen Stichwörtern enthalten. Im Gesamtmaterial gehen diese jedoch unter, denn es gibt in der Lexikografie kaum eine Tradition der Markierung neuer Wörter. Es fehlt bislang ein Lexikon, das die polnischen lexikalischen Neuerwerbungen systematisch und strukturiert darstellen würde². Hinzu kommt aus vergleichender polnisch-deutscher Sicht, dass die meisten zweisprachigen Wörterbücher noch viel weiter als die einsprachigen hinter der aktuellen sprachlichen Entwicklung zurückbleiben und mit wenigen Ausnahmen jüngsten Datums den Stand der siebziger Jahre widerspiegeln.

Aus dieser Beobachtung heraus entstand die Idee, ein polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen zu entwickeln, das einerseits gezielt und systematisch die lexikalischen Veränderungen im Polnischen der letzten 15-20 Jahre registriert und zugleich auch eine Art Supplementband zu den vorhandenen polnisch-deutschen Wörterbüchern bildet. Gerade an einer universitären Ausbildungsstätte für Übersetzer und Dolmetscher wie dem Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim, wo das Übersetzen eine der zu vermittelnden Schlüsselqualifikationen ist, macht sich das Fehlen eines aktuellen zweisprachigen Wörterbuchs bemerkbar. Darüber hinaus bietet ein zweisprachiges Neologismen-Wörterbuch wichtiges Material für vergleichende Untersuchungen zur Internationalisierung bzw. Europäisierung der Sprachen, aber auch zur gegenseitigen Beeinflussung des polnischen und deutschen Wortschatzes. Es kann und will allerdings kein Ersatz für ein fehlendes genuin polnisches Wörterbuch der Neologismen sein.

Zielstellung

Intendierte Adressaten des hier vorgelegten Wörterbuchs sind primär deutsche Muttersprachler, an ihren Bedürfnissen vor allem richtet sich die Mikrostruktur der Wortartikel mit ihren semantisch-pragmatischen, grammatischen sowie kulturhistorischen Informationen aus. Aber auch die Interessen polnischer Muttersprachler, denen neben den deutschen Entsprechungen u.a. auch gezielt Hinweise auf abweichende Bedeutungen und Strukturen im Deutschen gegeben werden, wurden im Rahmen des

Adressaten

1 2004 erschien das erste deutsche Neologismenwörterbuch *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen* von Dieter Herberg, Michael Kinne und Doris Steffens.

2 Die nach recht spezifischen Kriterien aufgebauten, zwischen 1988 und 2006 in Fortsetzung erschienenen Sammlungen neuen Wortschatzes aus der Presse von Teresa Smółkowa und Danuta Tekiel unter dem Titel *Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy...* entsprechen diesen Kriterien nicht.

Möglichen mit berücksichtigt. Es handelt sich also, wörterbuchtypologisch gesehen, um ein vorrangig passiv ausgerichtetes Wörterbuch für deutsche Rezipienten, das jedoch auch dem Informationsbedürfnis des polnischen Benutzers entgegen kommen möchte. Unser Neologismen-Wörterbuch versteht sich nicht als normatives Wörterbuch, sondern es beschreibt den aktuellen Sprachzustand und nimmt keine Wertungen vor.

Was ist ein Neologismus?

Die Schlüsselfrage für jedes Neologismenwörterbuch ist die Definition, die der Materialauswahl zugrunde liegt. Die Frage, was ein Neologismus ist, wird in der Forschung sehr unterschiedlich beantwortet. Die Konzeption des vorliegenden Wörterbuchs geht von einer weiten Neologismenauffassung aus: Erfasst werden die in einem bestimmten Zeitraum neu aufgekommenen heimischen wie entlehnten Wörter, Wortbedeutungen und festen Wortgruppen. Sie müssen bereits überindividuelle Geltung, messbar an einer gewissen Gebrauchshäufigkeit, erlangt und in die Allgemeinsprache Eingang gefunden haben bzw. tendenziell auf dem Weg dorthin sein. Dabei ist es unerheblich, ob dieses Neuwort bereits in einem allgemeinen Wörterbuch verzeichnet ist oder nicht, bestimmend ist zunächst der Entstehungszeitraum der letzten fünfzehn bis zwanzig Jahre, d.h. im wesentlichen nach 1989/90. Ausgeklammert wurden rein fachsprachliche und gruppengebundene Lexik sowie offensichtliche Okkasionalismen, z.B. **antypomidorowy**, wie auch bewusst aus Gründen der Expressivität gebildete text- und situationsgebundene Individualismen, z.B. **pociągowstrzymywacz**, **czasopodwajacz**, **antypotteria**. Für die Bestimmung eines Wortes, einer Wortbedeutung oder Wortgruppe als Neologismus waren für die Autoren also in erster Linie die zeitliche Zuordnung, die überindividuelle Verbreitung (Usualität) sowie die Verwendung in der Allgemeinsprache maßgeblich. Nachfolgend sollen die genannten Kriterien in ihrer Anwendung auf das sprachliche Material problematisiert werden.

Materialauswahl

Zeitliches
Kriterium

In der Wörterbuchpraxis wirft diese scheinbar klare Definition eine ganze Reihe von Fragen auf: Wie kann man den Zeitpunkt des Aufkommens eines Wortes bestimmen? Nur aufgrund datierter Belege? Woher weiß man, ob der datierte Beleg, z.B. in einem Wörterbuch, die tatsächliche Entstehungszeit dokumentiert? Und wann tritt der Zeitpunkt ein, wo ein neu aufgekommenes Wort, ein Okkasionalismus, zum Allgemeinut wird? Und schließlich - wann verliert ein neues Wort seinen Neuheitscharakter, wird zur „normalen“ lexikalischen Einheit? Wenn ein Wort zum ersten Mal in einem allgemeinen Wörterbuch auftaucht, sprechen einige Autoren von sog. lexikografischen oder Wörterbuchneologismen, für andere hört in diesem Moment der Neologismus auf, ein Neologismus zu sein. Nach unserer Auffassung behält ein neues Wort, auch wenn es in einem allgemeinen Wörterbuch bereits verzeichnet ist, noch für eine Weile seinen Neuheitswert. Gerade im Zeitalter zunehmend umfassenderer elektronischer Recherchemittel ist der Weg eines neuen Wortes in das allgemeine Wörterbuch sehr kurz geworden. Dessen ungeachtet gibt es im vorliegenden Werk noch viele Neubildungen, die bislang nicht lexikografisch kodifiziert, jedoch nachweislich - durch Frequenz in Wortlisten, Korpus- und Internetbelegen - als usuell anzusehen sind. Mit derartigen Problemen waren die Autoren in ihrer Arbeit mit dem Material ständig konfrontiert und gezwungen, Entscheidungen zu treffen, auch wenn

die Sachlage nicht immer eindeutig war. Insgesamt wurde durch ein aufwändiges, mehrstufiges Auswahlverfahren ein Korpus erstellt, das dem chronologischen Kriterium, die Neuerungen der letzten zwei Jahrzehnte zu erfassen, weitgehend entspricht. Dabei sind wir uns darüber im klaren, dass es eine deutliche Binnendifferenzierung gibt: Neben älteren, bereits etablierten Wörtern stehen ganz frische Importe und Neubildungen - meist sind es die letzteren, die dem Durchschnittssprecher als „neuer Wortschatz“ auffallen. Daraus erklärt sich das Phänomen, dass zu unserem Korpus auch Neologismen gehören, die von der Generation der heute 20-25jährigen bereits als ganz normale, zeitlich unmarkierte Wortschatzeinheiten empfunden werden.

Es gibt allerdings einige Abweichungen vom zeitlichen Prinzip, die hier anzumerken sind. Eine ganze Reihe von Wörtern war nachweislich bereits vor 1990 im Umlauf, sie wurden aber aus unterschiedlichen Gründen lexikografisch nicht dokumentiert. Zu diesen bewusst „ausgelassenen“ Lemmata gehören Wörter des Substandards, denen wegen sprachnormativer Bedenken der Weg ins Wörterbuch versperrt blieb. Ganz besonders aber betreffen die lexikografischen Lücken den Wortschatz, der aus politisch-ideologischen Gründen vor 1989 im offiziellen Sprachgebrauch nicht vorkommen durfte. Diese Wörter sind dem Zeitkriterium entsprechend keine Neologismen, z.B. **demoludy**, **bezpieczniak**, **ubek**, (sklep) **za złotymi frankami** u.a. Sie sind in gewisser Weise „sozialistische Neologismen“, die sich inzwischen bereits zu „sozialistischen Historismen“ gewandelt haben, vgl. auch die Benennungen **enerdowiec**, **erefenowiec**, **enerdol**, **enerdowo** für die ehemalige DDR und ihre Bürger. Über eine Aufnahme entschieden am Ende die Belange des deutschen Rezipienten: Da sie weder in einsprachigen noch zweisprachigen Wörterbüchern zu finden sind, aber in Texten immer wieder begegnen, ja zum Teil sogar gegenwärtig eine derivative Renaissance erleben (vgl. **ubek**, **esbek**, **ubekizacja**, jüngst auch **deubekizacja**), können sie für die jüngere Generation ein erhebliches übersetzerisches Problem verursachen. Zu den „unterdrückten“ Wörtern gehören auch die Bezeichnungen für die verschiedenen Zweige der Pop- und Rockmusik der siebziger und achtziger Jahre, die selbstverständlich auch in der Volksrepublik Polen bekannt waren, aber von der Lexikografie nicht berücksichtigt wurden, z.B. **punk**, **techno**, **thrash metal**.

Abweichungen
vom zeitlichen
Prinzip

Unter dem Aspekt des absoluten Neuheitswerts haben auch die heutzutage massenhaft auftretenden kulinarischen Benennungen für in Polen zuvor nicht verbreitete Obst-, Gemüse-, Käse-, Weinsorten, Gerichte, Garverfahren usw. eher als Pseudoneologismen zu gelten. Wörter wie **kebab**, **calvados**, **kiwi**, **awokado**, **grujer**, **paella** waren zum großen Teil schon vor 1990 in Fremd- und Fachwörterbüchern zu finden, sie funktionierten jedoch nicht in der Allgemeinsprache, und gemäß unserer Definition sind sie deshalb aufgenommen worden.

Alle diese genannten „unechten Neologismen“, die in unterschiedlicher Weise den gesteckten Zeitrahmen durchbrechen, werden im Wörterbuchartikel durch ein nachgestelltes Sternchen* gekennzeichnet.

Schwer zeitlich einzuordnen sind auch neue Phraseologismen. Phraseologismen wurden und werden in allgemeinen und sogar phraseologischen Wörterbüchern nicht konsequent verzeichnet, so dass ein fehlender Wörterbuchbeleg kein sicheres Indiz für ihr Alter ist. Ihre Entwicklung vom erstmaligen Auftreten zur usuellen Verbindung verläuft über einen längeren Zeitraum, da sie im Text nicht so oft vorkommen wie Wörter. Aus diesem Grunde haben wir den zeitlichen Rahmen bis Mitte der achtziger Jahre ausgedehnt.

Mit Rücksicht auf den deutschen Adressaten sind auch einige wahrscheinlich bereits ältere, jedoch lexikografisch nirgends kodifizierte Phraseologismen aufgenom-

men worden, z.B. die nur 1998 im *Praktyczny słownik języka polskiego* verzeichnete Wendung **krewni i znajomi królika** »Personen im Umfeld einer hochgestellten, einflussreichen Person, die bei der Besetzung von Posten auf Grund ihrer Beziehungen (Verwandtschaft bzw. Bekanntschaft) bevorzugt werden«, die auf *Winnie the Pooh* von Alan Milne zurückgeht.

In einigen Fällen ergab die weitergehende Recherche, dass bereits ein früher Beleg für einen Phraseologismus in anderen Quellen existierte, dieser über Jahrzehnte hindurch jedoch keine Aufnahme in ein allgemeines Wörterbuch fand. Wir haben diese Lemmata selektiv berücksichtigt, dann aber immer die alte Quelle mit angegeben. Dieser Erstbeleg zeigt den langen Weg vom Okkasionalismus bis ins Wörterbuch, wie im Falle der Wendung (coś) **z wodotryskiem** »etw., das mit vielen (überflüssigen) Accessoires ausgestattet ist«, die 2000 erstmals lexikografisch registriert wurde, ein Textbeleg findet sich hingegen bereits 1951 bei Melchior Wańkowicz. Auch für die in letzter Zeit vor allem im Politikjargon verbreitete phraseologische Wendung **deklinować coś przez wszystkie przypadki** »etw. in vollem Umfang berücksichtigen, ausschöpfen; sich mit etw. gründlich auseinander setzen; etw. oft wiederholen« fand sich bei der Internetrecherche ein Beleg für das Jahr 1919, in den polnischen Wörterbüchern ist sie allerdings nur 1996 im *Praktyczny słownik języka polskiego* sowie 2003 im *Uniwersalny słownik języka polskiego* verzeichnet.³

Generell ist es bei metaphorischen Bedeutungen von Wörtern und Wortverbindungen wohl eher so, dass sie durch die Natürlichkeit, Selbsterklärbarkeit der bildlichen Übertragung den Eindruck erwecken, als kenne man sie bereits ewig - eine Erscheinung, wie wir sie ähnlich aus der potenziellen Wortbildung kennen.

Allgemein-
sprachliches
Kriterium

Grundsätzlich besteht das Korpus aus Neuwörtern, -bedeutungen und neuen Wortgruppen, die entweder eindeutig zur Allgemeinsprache gehören oder aus anderen Sprachvarietäten (Soziolekten, Fachsprachen, dem Substandard) bereits in die Allgemeinsprache vorgedrungen sind. Durch die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen den Sprachvarietäten ist eine strenge Grenzziehung allerdings nicht immer möglich. So sind Wörter wie **betabloker**, **bioflawonoidy**, **botoks**, **cellulit**, **bulimia**, **feromony**, **ceramidy**, **izoflawony** usw., die heute in aller Munde sind, schon viel früher im medizinischen Fachwortschatz belegt.

Häufigkeits-
kriterium

Die Gebrauchshäufigkeit ist ein wesentliches Kriterium, das erst durch die Existenz von elektronischen Korpora und Internetrecherche exaktere Konturen gewonnen hat. Für alle neuen Wörter aus Texten galt, dass mindestens drei Belege aus verschiedenen Quellen vorliegen müssen, damit sie in das Korpus aufgenommen werden können. Von diesem Prinzip wurde selten abgewichen.

Wortbildung-
skriterien

Neue Wörter können situationsbedingt und individuell nach bestimmten Modellen gebildet werden. Dazu gehören neben Diminutiv- und Augmentativbildungen Univerbierungen mit **-ówka** und **-owiec** wie **ramówka**, **aidowiec**, Ableitungen mit serienbildenden Affixen, Präfixoiden sowie Zusammensetzungen mit reihenbildendem Kompositumglied, vgl. etwa die gegenwärtig sehr produktiven Hybridbildungen mit **euro-**, **bio-**, **eko-**, **tele-**, z.B. **europoseł**, **eurozwolennik**, **biorolnik**, **ekożywność**, **teleoglądalność** oder die Adjektive mit dem Zweitglied **-chłonny** bzw. **-oszczędny**: **energochłonny**, **energooszczędny** usw. Ihre zeitliche Zuordnung fällt oft schwer, denn aufgrund ihrer regelmäßigen Bildbarkeit sind sie eher unauffällig in Bezug auf

³ Das deutsche Äquivalent „etw. **durchdeklinieren**“ ist im Übrigen auch erst vor einiger Zeit in Mode gekommen.

ihren Neuheitswert, sie fallen dem Sprachbenutzer nicht sofort ins Auge, und auch semantisch sind sie leicht zu erschließen. Wir haben derartige Bildungen immer dann aufgenommen, wenn sie in Wörterbüchern nicht belegt waren und eine erhöhte Gebrauchshäufigkeit vorlag.

Eine gleichfalls produktive Gruppe sind deonymische Wortbildungen, vgl. **belwederczyk**, **falandyzacja**, **michnikowszczyzna**, **kuroniówka**, **lepperysta**, **makdonaldyzacja**, **walęsizm** usw. Sie werden, nicht zuletzt aus übersetzerischen Erwägungen, ebenfalls selektiv aufgenommen.

Aufbau der Makrostruktur

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich bei der Erstellung der Materialbasis für Wörterbuchprojekte ein grundsätzlicher Wandel von auf traditionellem Wege ermittelten begrenzten Korpora (Exzerptionen von Hand) hin zu elektronischen Korpora mit riesigen Datenmengen vollzogen. Der Lexikograf hat darüber hinaus jederzeit durch eigene Internet-Recherchen unmittelbaren Zugriff auf voll elaborierte elektronische Texte, z.B. bei Internetausgaben von Zeitungen und Zeitschriften sowie offiziell ins Netz eingestellten Texten, aber auch auf eine Unmenge von spontanen Texten mit fast mündlichem Charakter in Diskussionsgruppen, Foren und insbesondere Weblogs. Diese Quellen ermöglichen es besser als je zuvor, „dem Volk aufs Maul zu schauen“ und den aktuellen, ungezwungenen, von sprachpflegerischen Aspekten unberührten Sprachgebrauch kennenzulernen. Das erhöht zugleich die Verantwortung des Lexikografen bei der Bewertung der aus dem Internet gewonnenen potenziellen „Aufnahmekandidaten“.

Gewinnung des
Materialkorporus

Drei Quellen waren für das Materialkorporus maßgeblich: allgemeinsprachliche und selektiv spezielle Printwörterbücher ab 1992, andere gedruckte Materialien (Presse, Bücher, Wortschatzsammlungen) sowie das Internet. Bezeichnenderweise nimmt die Belletristik dabei einen marginalen Raum ein. Die Überprüfung des aus diesen Quellen gewonnenen Materials erfolgte zunächst am elektronischen Korpus des Verlages PWN in Warschau. Das entscheidende Wort bei der Verifizierung des Materials hatten aber die Warschauer Mitglieder des Autorenteam um Andrzej Markowski, denn trotz aller Modernisierung des lexikografischen Handwerks bleibt die lexikologisch-lexikografische Kompetenz des Wörterbuchautors - gerade auch in Anbetracht der unterschiedlichen Provenienz der Internettex-te - mehr denn je die letzte Instanz bei allen Fragen.

Entsprechend dieser Hierarchie wurde bei der Materialgewinnung vorgegangen. In einem ersten Schritt wurden durch einen systematischen Wörterbuchvergleich die Stichwörter herausgefiltert, die zum ersten Mal nach 1990 vorkommen. Zusätzlich wurden die bereits genannten Fortsetzungsbände „Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy“, die Textbelege aus den Jahren 1985-2000 zusammenführen, ausgewertet. Allerdings zeigte sich recht bald, dass etwa ein Viertel der so ermittelten „Wörterbuchneologismen“ nachweislich nicht neu ist, sondern aus vielfältigen sprachlichen und außersprachlichen Gründen in früheren Quellen nicht registriert war. Um diese „Pseudoneologismen“ wurde das Korpus - mit Ausnahme der oben genannten Einschränkungen gegenüber dem zeitlichen Kriterium - bereinigt. Das so entstandene Subkorporus bildete zunächst den Grundstock des Materials.

Parallel dazu wurden durch gezielte Recherche in gedruckten wie elektronischen Texten weitere Neubildungen ermittelt, die unsere Aufnahmekriterien erfüllten. In einer ganzen Reihe von Fällen fanden aber auch Wörter Aufnahme, die gewisserma-

ßen vor unseren Augen entstanden bzw. aus einer anderen Sprache ins Polnische hingewandert sind, streng genommen also noch nicht einmal die Schwelle zur Usualität überschritten haben. Die Autoren haben hier mutig eine Lexikalisierungs- oder Neologisierungsprognose gestellt, welche die Chancen für einen festen Platz des „Neulings“ im Wortschatz beurteilt. Mehrere Faktoren entschieden dabei für eine Aufnahme: Vor allem die Relevanz der entsprechenden außersprachlichen Erscheinung, die einen Benennungsdruck erzeugt, wobei in diesem frühen „voraussetzenden“ Stadium sicher nicht endgültig klar ist, welches Wort unter eventuell konkurrierenden neuen Benennungen sich am Ende durchsetzen wird. Leicht fiel die Entscheidung dann, wenn das neue Wort zu einem vorhandenen Wortbildungsmuster gehörte, so bei den immer wieder neu aufkommenden zahlreichen Benennungen für Trendsportarten auf **-ing**, wie **skateboarding, kitesurfing, canyoning, curling, kickboxing** usw., bei denen erwartbar ist, dass diese sich auch in Polen durchsetzen werden. Auch die (deutsche) Außenperspektive hatte entscheidungsfördernde Wirkung, wenn z.B. abzusehen war, dass ein im Deutschen bereits vorhandener Neologismus (oft englischer Provenienz) mit zeitlicher Verzögerung - gemeinsam mit der benannten Sache - auch in die polnische Sprache gelangen wird. Im Verlauf der über fünfjährigen Arbeit am Wörterbuch hat sich so manche dieser Prognosen am Ende des Zeitraums als richtig erwiesen, z.B. der Neosemantismus für **senior** als nobilitierende Benennung für »älterer Mensch« sowie **akwaplaning, diskonter, alkopop(s)y, chill out** usw., die zunächst auf diese Weise in unsere Sammlung gekommen sind. Aber auch lexikalische Neuheiten, die der jüngsten politisch-gesellschaftlichen Entwicklung nach 2005 zu danken sind, wie **moherowe berety, lże-elity** sind in das Korpus einbezogen worden, obwohl nicht klar ist, ob sich in 10 Jahren noch jemand daran erinnern wird.

Insgesamt ist auf diese Weise ein Korpus von ca. 3 500 Neuwörtern, Neubedeutungen, Mehrwortbenennungen und Neophraseologismen entstanden. Trotz der breit angelegten Auswertung von Printwörterbüchern und -medien aus den Jahren 1992-2003 stellte sich am Ende heraus, dass ein beträchtlicher Anteil von Stichwörtern in keinem dieser Wörterbücher belegt ist. Es liegt in der Natur der Dinge, dass ein solches Korpus des neuen Wortschatzes niemals abgeschlossen ist, seit Bearbeitungsschluss hat sich bereits wieder eine stattliche Anzahl von potenziellen Neologismuskandidaten angesammelt, unter denen sich auch etliche Nachträge befinden, die den Autoren bei der Bearbeitung trotz der Dichte des Netzes durch die Maschen geschlüpft sind. So manche Entscheidung für oder gegen eine Aufnahme mag heute einer erneuten Prüfung nicht standhalten. Aber wir denken, dass das Wörterbuch auch in der vorliegenden Form aufschlussreiche, gesicherte Sprachdaten liefert.

Aufbau der Mikrostruktur

Die Mikrostruktur, also der Aufbau der Wörterbuchartikel, spiegelt das Anliegen der Autoren, sowohl dem deutschen wie dem polnischen Muttersprachler Informationen zur Bedeutung, zum Gebrauch und zur Übersetzung eines Neologismus ins Deutsche zu geben. Beim deutschen Benutzer werden bereits Polnischkenntnisse vorausgesetzt - ein Neologismenwörterbuch ist ein Spezialwörterbuch -, dementsprechend selektiv ist der grammatische Beschreibungsapparat zum polnischen Lemma gestaltet.

Sämtliche makro- wie mikrostrukturellen Entscheidungen folgen nicht dogmatisch einem einmal vorgegebenen lexikografischen Schema, sondern sind immer auch in Abwägung der Benutzerinteressen getroffen worden.

Als Lemmata fungieren Neuwörter, Neubedeutungen und neue Wortgruppen. Neubedeutungen werden durch ein hochgestelltes ^{NB} gekennzeichnet z.B. **maska**^{NB} - *Computer* »wie ein Formular aufgebaute Bildschirmoberfläche eines Computers...«. Feste Mehrwortbenennungen werden durch den Rhombus ♦ eingeleitet, z.B. ♦ **marketing polityczny**, Phraseologismen zusätzlich durch *phras*, z.B. ♦ *phras nie mój cyrk, nie moje malpy*. Als Stichwort dient die Nennform, also der Nominativ Singular bei Substantiven und Adjektiven, der Infinitiv bei Verben, nur in seltenen Fällen wird eine konjugierte Verbform angesetzt.

Lemmatisierung

Ortografische Varianten werden in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgeführt, vgl. **businessplan**, **biznesplan** bzw. **karawaning**, **caravaning**, ebenso bedeutungsnahe Varianten, vgl. den Artikel **koksiarz**, **koksownik**, **kokser**, wobei explizite Angaben zur Gebrauchspräferenz der einzelnen Varianten gemacht werden.

Phraseologismen und andere Wortgruppen werden mit dem vollen Artikel unter dem (ersten) Substantiv aufgeführt, unter den anderen bedeutungstragenden Komponenten findet sich ein Verweis auf den Hauptartikel. Ist der eigentlich neologische Bestandteil einer Mehrwortbenennung jedoch eine andere Wortart, z.B. ein Adjektiv, so wird der volle Artikel unter diesem Wort lemmatisiert, vgl. **partia kanapowa** unter **kanapowy**, **podziemie aborcyjne**, **turystyka aborcyjna** unter dem Neuwort **aborcyjny**.

Angaben zur Aussprache, Betonung und Flexion werden nicht durchgängig geboten, ohnehin sind Aussprache und grammatische Kategorien, wie Genus und Kasus, bei neuen Wörtern noch ungefestigt und unterliegen Schwankungen. Die vorgefundenen Varianten werden ohne normative Bewertung aufgeführt, sondern entsprechend ihrer Häufigkeit. Aussprache- und Betonungshinweise findet man dann, wenn es aus der Sicht des deutschen Muttersprachlers Zweifel geben könnte - in der Regel treten solche Schwierigkeiten bei der Aussprache von gemeinsam entlehnten Anglizismen auf, wo die Aussprache desselben Wortes im Deutschen und Polnischen voneinander abweicht, z.B. poln. **spam** [spam] im Unterschied zu dt. [spæm]. Dabei wird die im *Nowy słownik poprawnej polszczyzny* praktizierte Umschrift verwendet.

Aussprache,
Betonung,
Flexion

Analog wird mit den grammatischen Angaben verfahren. Neben der durchgängigen Angabe des Genus wird bei den Maskulina wegen der Schwankungen zwischen *-a* und *-u* der Genitiv Singular sowie gegebenenfalls der Nominativ Plural angegeben, bei femininen und neutralen Substantiven wird auf die reguläre Genitivendung verzichtet. Darüber hinaus wird auf Präferenzen bezüglich des Gebrauchs im Singular oder Plural hingewiesen. Bei Verben werden lediglich die Aspektpaare in der Reihenfolge ihrer Gebräuchlichkeit aufgeführt, soweit diese zu ermitteln waren. Wie die Ausspracheangebote sind die grammatischen Angaben auch nicht als absolute und normative Entscheidung zu sehen, auch hier sind Veränderungen möglich.

Auf das Stichwort und dessen grammatische Parameter folgt die stilistisch-pragmatische Charakteristik. Die Hierarchie der Stilmarker und deren präzise Anwendung ist generell eines der schwierigsten Kapitel der lexikografischen Beschreibungspraxis, um so größer sind die Konflikte bei der Bewertung neuer, nicht stabilerer Wörter, wo die Entwicklung noch im Fluss ist. Marker wurden daher behutsam verwendet. Sehr oft handelt es sich dabei um eine umgangssprachliche bis saloppe bzw. soziolektale Markierung.

Stilmarker,
Fachbereichs-
angaben

Weitgehend individuell werden die Fachbereichsmarker gehandhabt, hier hat ein zweisprachiges Wörterbuch größere Freiheit als ein einsprachiges Wörterbuch. Da die deutschen Äquivalente die gleiche Fachbereichs-Markierung aufweisen und die fach-

liche Zuordnung sich auch meist eindeutig aus der Bedeutungsdefinition ergibt, kommt der größte Teil der Neologismen in beiden Sprachen ohne expliziten Marker aus, vgl. **kickboxing** »Kampfsportart...« - **Kickboxen**, oder **kuskus** »grobkörniger Weizengrieß bzw. nordafrikanisches Gericht aus...« - **Couscous**. Die Marker wurden meist auf Lemmata beschränkt, wo die Zuordnung zu einem Fachbereich unklar ist oder eine Neubedeutung vorliegt, z.B. **konwertować EDV** »Daten von einem Format in ein anderes umwandeln«, **konsola Computer** »Grundgerät für elektronische Spiele...« oder **lata EDV - Patch**.

Die Zurückhaltung bei der Vergabe von Fachbereichszuweisungen erklärt sich nicht zuletzt aus der Schwierigkeit, ein Wort bzw. einen Terminus eindeutig zuzuordnen - nicht selten hätten für ein Lemma in Anbetracht der fachsprachlichen Durchdringung aller Lebensbereiche bis zu drei Fachbereichsmarker gesetzt werden müssen, etwa bei Kosmetika, die sich die Errungenschaften von Medizin, Technik, Biologie und Chemie zunutze machen.

Bei der Angabe von Fachbereichsmarkern wurde auf Abkürzungen - wie generell im gesamten Lemmateil - weitgehend verzichtet, so dass die Benennungen sich selbst erklären. Diese extensive Schreibweise rechtfertigt sich durch den sparsamen Einsatz der Marker.

Bedeutungs-
definition

In der Regel erfolgt in einem zweisprachigen Wörterbuch die Semantisierung des Lemmas über das Äquivalent bzw. die Äquivalente. Da Neologismen nur in geringem Maße bereits zuvor lexikografisch beschrieben worden sind, ist die Bedeutungsangabe auch in einem bilingualen Wörterbuch ein wichtiges Element der Mikrostruktur, zumal ein Teil der Entsprechungen wegen Nulläquivalenz ohnehin als Bedeutungsparraphrase gegeben werden muss.

Aus den genannten Gründen folgt in der Regel auf das Stichwort eine knappe Definition der Bedeutung, die durch ein Synonym gestützt werden kann. Bei Wortfamilien wird die Definition nur einmal gegeben, z.B. findet man unter **makrobiotyka** die volle Definition »spezielle, hauptsächlich auf Getreide u. Gemüse basierende Ernährungsweise« und unter **makrobiotyczny** bzw. **makrobiotyki** lediglich die deutsche Entsprechung **makrobiotisch** bzw. den Hinweis »Anhänger der Makrobiotik«. Auf die Bedeutungsdefinition wird hingegen meist verzichtet, wenn es ein vollständiges deutsches Äquivalent gibt. Die Praxis zeigt jedoch, dass der Durchschnittsprecher ein Wort zwar oft kennt, nicht jedoch den genauen Bedeutungsgehalt, so dass zum Teil auch Definitionen bei voll äquivalenten Wörtern wie **ceramidy**, **e-commerce**, **niosomy** usw. gegeben wurden. Bei fehlender Äquivalenz ist die Definition zugleich ein Äquivalentangebot, sie bietet den Ausgangspunkt für eigene kontextuelle Entsprechungen. In den Fällen äquivalentloser polnischer Stichwörter, wie z.B. **dresiarz** oder **szalikowiec**, sind die Definitionen ausführlicher, um die Bedeutungsmerkmale möglichst umfassend zu beschreiben. Definition, Kollokationen und entsprechend gewählte Beispiele bilden dann gewissermaßen eine komplexe Beschreibungseinheit, vgl.

dresiarz »Vertreter einer aggressiven Jugend-Subkultur, oft ein jugendlicher Krimineller aus ärmlichem Milieu; äußerlich erkennbar am Outfit: Trainingsdress, Sportschuhe, Muskelshirt, Goldkettchen u.Ä.; im Verhalten ordinär, primitiv, gewalttätig; ungebildet«. *Ogólnie dresiarzy dzielimy na dwie grupy. Po pierwsze, słuchacze muzyki disco polo, ubierający się w dres; zazwyczaj są to ludzie biedni, z robotniczych domów, o niskim wykształceniu. (...) Następną grupą są prawdziwi dresiarze - ludzie głównie młodzież, o niskim wykształceniu. Działają w gangach i mafii.*

Die dafür angebotenen Entsprechungen **Proll**, **Rowdy**, **Assi**, **Prolet** sind eher als Hilfestellung, als Hinweis auf ein soziales Pendant zu sehen.

Äquivalenz

In einem Neologismen-Wörterbuch gibt es kaum ein Äquivalenzproblem, das nicht auch in der allgemeinen zweisprachigen Lexikografie auftreten würde. So haben wir es bei der Äquivalentfindung mit den Problemen der Wiedergabe von Fremdwörtern, von umgangssprachlichem, soziolektalem und fachsprachlichem Wortschatz zu tun, aber auch mit der Wiedergabe von Phraseologismen sowie Mehrwortbenennungen, von sog. geflügelten Worten (z.B. Politikeraussprüchen) und Realienbezeichnungen. Erschwerend wirkt sich in der Neografie allerdings aus, dass man sich kaum auf vorhandene semantische Beschreibungen und Äquivalent-Angebote stützen kann, sondern dass in der Regel eine aufwändige Erstrecherche einsetzen muss, um alle semantischen Nuancen auszuleuchten.

Äquivalenz

Am unkompliziertesten sind die aus dem Englischen übernommenen neuen Wörter und Bedeutungen, denn hier sind Polnisch und Deutsch oft konform, und dem Lexikografen bleibt nur die Überprüfung der Entsprechungen in Bezug auf die Faux-Amis-Problematik. Ähnliches gilt für Fachtermini. Die größten Schwierigkeiten bereitet erfahrungsgemäß die umgangssprachliche Lexik, hier gibt es viel Nulläquivalenz und daher bloße Bedeutungsbeschreibungen. Aber auch wenn sich deutsche umgangssprachliche Entsprechungen anbieten, sind sie semantisch und pragmatisch meist nicht gleichwertig (vgl. das o.g. **dresiarz**), und die Differenz ist schwer darstellbar. Es ist daher nach dem traditionellen Prinzip verfahren worden, nämlich ganze Synonymbündel anzubieten, weil es selten ein einziges treffendes Äquivalent gibt, z.B. **czadowy** »sehr gut, ausgezeichnet, bewundernswert, begeisternd« - **abgefahren, super, stark, spitze, spitzenmäßig, hammermäßig, geil, als Kompositumglied Wahnsinns-**.

In einigen Fällen haben die Autoren eigene deutsche potenzielle, systemkonforme Äquivalente vorgeschlagen, die dann mit einem Sternchen vor dem Äquivalentangebot gekennzeichnet sind: **neonomenklatura** - ***Neonomenklatura**; **lepperiada** - ***Lepperiade**; **lepperysta** - ***Lepperist**. Auch wörtliche Übersetzungen als Äquivalentvorschläge bei Politiker-Zitaten oder Phraseologismen sind in geringer Zahl angeboten worden, vgl. das ursprüngliche, inzwischen bereits frei mit anderen Namen ausfüllbare phraseologische Schema „ktoś musi odejść“ **Balcerowicz musi odejść** - **Balcerowicz muss gehen**.

Das Bemühen um ein breites Äquivalentangebot, das eine Einsetzbarkeit in möglichst viele Kontexte ermöglicht, gilt insbesondere auch für die neue Phraseologie, wo die Wahrscheinlichkeit direkter phraseologischer Äquivalente ziemlich gering ist, vgl. **odbić się od dna** - **aus der Talsohle herauskommen, die Talsohle verlassen** o. **durchschritten haben, den Tiefpunkt überwunden haben, (wieder) auf die Beine kommen, (wieder) Fuß** o. **Tritt fassen, (wirtschaftlich) wieder hochkommen**.

Die Reihung der Äquivalentangebote erfolgt nicht zufällig, sondern in der Regel steht bei mehreren Äquivalenten das genaueste, vollständigste und gebräuchlichste am Anfang, z.B. **biznesplan** - **Geschäftsplan, Businessplan, Unternehmensplan**. Immer wieder zeigt sich, dass nicht das gemeinsam entlehnte Fremdwort das gebräuchlichste Äquivalent ist, z.B. ist für **businesswoman** das häufigere deutsche Äquivalent **Geschäftsfrau**, gefolgt von **Businesswoman**; **cyberzależność** ist häufiger **Internetabhängigkeit**, seltener **Cyberabhängigkeit**. Wenn Äquivalente durch ein Semikolon getrennt werden, so bedeutet dies meist, dass sie nicht (vollständig) gleichwertig sind, verschiedene Bedeutungsnuancen darstellen oder in verschiedenen Kontexten funktionieren, vgl. **deskarka** - **Surferin; Snowboarderin; Skaterin** oder **korupcjogenny** - **korruptionsanfällig; korruptionsfördernd**.

Bei gleicher stilistisch-pragmatischer Markierung zwischen Lemma und Äquivalent wird der Marker nur beim Lemma gegeben, das bedeutet automatisch, dass er sich auch auf das Äquivalent bezieht: **na luzie** *ugs* - **cool, locker** oder **krażek** *ugs* - **Scheibe, Platte**, d.h. beide Äquivalente sind ebenfalls umgangssprachlich. Dieses Verfahren ist ökonomischer als eine ständige Wiederholung des gleichen Markers.

Bei Abweichungen hingegen erhält jede stilistisch unterschiedliche Entsprechung eine eigene Markierung, z.B. **krajówka** *ugs* - *neutral* **Landeskommission; lumpeks** *ugs* - *neutral* **Secondhandshop; tania linia lotnicza** - **Billigfluglinie, ugs Billigflieger; rekieter** *ugs, Jargon* - *neutral* **Schutzgelderpresser**. Dem polnischen umgangssprachlichen Phraseologismus **z doskoku** entspricht im Deutschen kein äquivalenter umgangssprachlicher Phraseologismus, so dass nur die neutralen inhaltlichen Entsprechungen »in unregelmäßigen Abständen, von Zeit zu Zeit, sporadisch, nebenbei, nebenher« angeboten werden. Der Nutzer muss dann nach kontextuellen Möglichkeiten zur Auflösung des konnotativen Defizits suchen.

Kollokationen

In engem Zusammenhang mit den Äquivalenten stehen die Kollokationen. In der Wörterbuchschreibung sind Kollokationen ein ebenso wichtiges wie bisher häufig vernachlässigtes Element der Mikrostruktur. Bei neuen Wörtern kommt ihnen noch ungleich größere Bedeutung zu, weil mit ihrer Hilfe weitere semantische Nuancen im Kontext verdeutlicht werden können. Daher werden in den Stichwortartikeln, so weit es die Quellenlage zuließ, übliche Kollokationen angeführt, z.T. zweisprachig, um die angegebenen Äquivalente zu veranschaulichen, z.B.

menu^{NB} - **Menü. Menu główne** - Hauptmenü. **Pasek menu** - Menüleiste.

ochraniacz *Sport* »meist Knie- u. Ellenbogenschoner« - **Schützer, Schoner**. *Ochraniacze na łokcie; ochraniacze piszczeli; ochraniacze do jazdy na łyżworolkach. Złożyć, zdjąć ochraniacze.*

Beispiele



Die Beispiele erfüllen traditionell mehrere Funktionen. Sie dokumentieren das Lemma in seinen (grafischen, grammatischen, lexikalischen) Varianten und verdeutlichen Semantik, Verbindbarkeit sowie die Einsetzbarkeit der angeführten Äquivalente. Es gibt im vorliegenden Wörterbuch auch Stichwortartikel, wo das Beispiel zusätzlich - entgegen dem lexikografischen Leitsatz, dass ein Beispiel keine definitorischen Elemente enthalten soll - die Bedeutungsdefinition um wichtige Nuancen ergänzt. Insbesondere dann, wenn es sich um äquivalentlose Lexik handelt, die schwer zu semantisieren ist, schien uns dieser Weg gangbar, vgl. das oben genannte **dresiarz** sowie auch die folgenden Beispiele

szalikowiec *Jargon* »meist in der Gruppe auftretender (jugendlicher) Sportfan, der einen langen Schal mit den Farben seines Klubs trägt u. sich häufig aggressiv gegenüber den Fans der gegnerischen Mannschaft verhält« - **Hooligan, Randalierer, Pseudofan, selten Schalträger**. *Zmorał dzi-siejszych klubów piłkarskich i stadionów sportowych są grupy wyrostków, przejawiające brutalność, wulgaryzm językowy i wandalizm, potocznie nazywanych szalikowcami. Należą oni do grupy podkultur młodzieżowych, odznaczających się wyjątkowo agresywnymi formami zachowania. (...) Dla szalikowca mecz nie jest formą rozrywki jako takiej, ale pretekstem do wyrażenia agresji wobec innych.*

toksyczny^{NB} »einen stark negativen, destruktiven psychischen Einfluss habend« *Toksyczny człowiek to taki, w którego towarzystwie źle się czujemy. To ktoś, kto wpływa na nas negatywnie, sprawia, że robimy i mówimy rzeczy, które nam ciężko.*

Die Zahl der Beispiele richtet sich aber auch nach der Zahl der angebotenen Äquivalente, die jeweils im Kontext gezeigt werden sollen, so wird z.B. **bez obciachu** wegen seiner semantischen Breite und dementsprechenden Äquivalenz mit fünf Beispielen dokumentiert.

Die überwiegende Mehrzahl der Beispiele stammt, ein Spiegelbild der Quellenlage, aus dem Internet. Das hat auch zur Folge, dass die Zitate, deren Schreibweise im Wesentlichen beibehalten wurde, von unterschiedlicher sprachlicher Qualität sind. Insbesondere die spontanen Äußerungen aus Weblogs und Foren geben einen Einblick in Varietäten des Polnischen, die bislang der unmittelbaren Beobachtung verschlossen waren. Um die meist langen Internet-Quellenangaben nicht ausufern zu lassen, wurde die Adresse verkürzt bis zur Länder-Domain pl. Die Jahresangabe im Anschluss verweist, wenn das Datum eines Textes sich ermitteln ließ, auf das tatsächliche Entstehungsdatum, war dies nicht möglich, so signalisiert es das Zugriffsjahr. Die Suchmöglichkeiten sind heute bereits so exakt, dass auch diese verkürzte Form der Notation ausreicht, um ein Originalzitat zu überprüfen. Jedenfalls ist das World Wide Web nicht so kurzlebig und flüchtig, wie man glaubt, man findet bestimmte Texte über Jahre noch vor, davon konnten wir uns während der Arbeit immer wieder überzeugen.

Ein Novum des Wörterbuchs ist der Nachweis des Vorkommens der einzelnen Neologismen in den großen allgemeinen polnischen Wörterbüchern seit den neunziger Jahren, bei Phraseologismen auch der wichtigsten phraseologischen Wörterbücher. Nach dem Icon  werden in chronologischer Folge die lexikografischen Fundorte dokumentiert. Es handelt sich hier, dies sei noch einmal betont, um allgemeine und phraseologische Wörterbücher, Spezialwörterbücher (Jargon-, Fremdwörter-, Abkürzungswörterbücher usw.) werden nur in seltenen Fällen ausgewiesen. Falls gedruckte Belege ermittelt wurden, die mindestens 5 Jahre vor dem ersten Wörterbuchbeleg liegen, werden diese nach dem Icon  aufgeführt, z.B. wenn das Neuwort bereits in der Sammlung von Zagrodnikowa 1982 oder, noch früher, im Fremdwörterbuch von 1971 vorkommt, danach jedoch lange nicht den Weg in ein allgemeines Wörterbuch fand. Dabei dokumentiert eine Jahreszahl *vor* der Quellenangabe das konkrete Datum des Belegs, z.B. 1989 NSP2.

Quellenangaben

An den Daten lassen sich sehr deutlich für den Leser die unterschiedlichen Zeitschichten des Materialkorpus ablesen, der eine Teil, der seit 1992 oder später in den allgemeinen Wörterbüchern kodifiziert ist, und der neuere Teil, der bislang lexikografisch (noch) nicht erfasst ist. Auffällig ist auch die uneinheitliche und teilweise lückenhafte Erfassung von lexikalischen Einheiten in den verschiedenen allgemeinen Wörterbüchern, wie sie sich in der Chronologie der Quellennachweise spiegelt - ein anschaulicher Beweis, wie subjektiv die lexikografische Registrierung des Wortschatzes teilweise ist.

Bewusst nicht im Blickpunkt der Aufmerksamkeit standen etymologische Angaben zu den Stichwörtern. Hinweise auf die Gebersprache werden nur dann eingefügt, wenn die Quellenlage eindeutig schien. Eine durchgehende Charakteristik hätte intensive Recherchen im Vorfeld nötig gemacht, die eher der Lehnwortforschung überlassen werden müssen. In diesem Kontext ist auch die weitgehende Vernachlässigung der Unterscheidung zwischen Entlehnungen aus dem Englischen oder Amerikanischen zu sehen. Die originale Ausgangsform eines Anglizismus wurde nur dann verzeichnet, wenn sie von der Schreibung des polnischen Stichworts abwich, wie in **singiel**, **singiel** - engl. single, oder es sich um eine Lehnübersetzung handelte, z.B. **samoopalacz** - engl. selftanner; **spalacz tłuszczu** - engl. fat burner.

Herkunftsangaben

Wo immer es möglich war, wurden jedoch sachliche Informationen zu einem Wort oder einem Phraseologismus gegeben, die seine Genese bzw. Motivation erklären, also etwa bei Politikerzitataten o.Ä., vgl.

Cud nad Wisłą < „Cud nad Wisłą“ bezieht sich auf den in schwieriger militärischer Lage errungenen Sieg der polnischen Armee unter Marschall Józef Piłsudski im August 1920, wodurch die bereits vor Warschau stehende Rote Armee zum Rückzug gezwungen wurde.

Dem Stichwortartikel **falandyzacja** wurde zur Herkunft des Wortes die Erklärung angefügt

< Lech Falandysz, inzwischen verstorbener Rechtsberater des ehemaligen polnischen Präsidenten Lech Wałęsa, der durch seine geschickte Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen berühmt wurde.

Das legendäre geflügelte Wort **puścić kogoś w skarpetkach** findet folgenden Kommentar:

< in Analogie zu „puścić kogoś z torbami“ gebildet; geht zurück auf Lech Wałęsa, der 1992 als Präsident versprach: „Każdy, kto ukradł złotówkę, będzie osądzony i puszczony w skarpetkach.“

Polnisch-
deutsche
Kontraste

Im Rahmen der Möglichkeiten ist in den Stichwortartikeln versucht worden, auf Differenzen zwischen dem polnischen Neologismus und seiner deutschen Entsprechung in den einzelnen beschriebenen Parametern gezielt aufmerksam zu machen, die für polnische wie deutsche Benutzer gleichermaßen von Belang sind. Meist sind es die Angaben zu unterschiedlichen Bedeutungen eines Lemmas im Polnischen und Deutschen, diese werden am Ende des Artikels nach dem Zeichen ! aufgeführt, z.B. bei **crack** dt. **Crack** 1. »kristallines Kokain« 2. »Crackprogramm« findet sich der Zusatz ! im Dt. Crack auch ugs. „Profi“, oder **koksować** »Dopingmittel einnehmen« ! im Dt. koksen »Kokain nehmen«; **biała niedziela** »am Sonntag stattfindende ärztliche Sprechstunden auf dem Lande, wo die Bevölkerung aufgrund großer Entfernungen einen erschwerten Zugang zur medizinischen Betreuung hat« - ! im Dt. **weißer Sonntag** »Sonntag nach Ostern, an dem in der katholischen Kirche die Erstkommunion stattfindet«.

Auch auf Ausspracheunterschiede zwischen dem polnischen Stichwort und dem deutschen Äquivalent wird hingewiesen, z.B. für polnisch **cyber** [cyber], dt. [sai...]. Das betrifft insbesondere die Situation, wo beide Sprachen ein englisches Wort direkt übernommen haben, die Aussprache jedoch unterschiedlich ist, vgl. **rating** [ratiŋk] - dt. **Rating** [rejtɪŋ] oder **ranking** [rankiŋk] - dt. **Ranking** [ræŋkiŋ].

Speyer, im März 2007

Erika Worbs






Quellenabkürzungen

Bogusławski/ Wawrzyńczyk 1993	Bogusławski, Andrzej; Wawrzyńczyk, Jan. <i>Polszczyzna, jaką znamy</i> . Nowa sonda słownikowa. Warszawa 1993.
Cosmo	Cosmopolitan
IS	Bańko, Stanisław (red.). <i>Inny słownik języka polskiego</i> . Warszawa 2000.
NSF	Lebda, Renarda. <i>Nowy słownik frazeologiczny</i> . Kraków 2005.
NSP1	Tekiel, Danuta (red.). <i>Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1972-1981. Część I i II</i> . Kraków 1988-1989.
NSP2	Smólkowa, Teresa (red.). <i>Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1985-1992. Część I-III</i> . Kraków 1998-99.
NSP3	Smólkowa, Teresa (red.). <i>Nowe słownictwo polskie. Materiały z prasy lat 1993-2000. Część I. II</i> . Kraków 2004.
NSPP	Markowski, Andrzej (red.). <i>Nowy słownik poprawnej polszczyzny</i> . Warszawa 1999.
OiT	Markowski, Andrzej; Pawelec, Radosław. <i>Wielki słownik wyrazów obcych i trudnych</i> . Warszawa 2001.
PL	Magierowa, Barbara; Kroh, Antoni. <i>Prywatny leksykon współczesnej polszczyzny, zeszyt 1-5</i> . Nowy Sącz 1995-1997.
PP	Anusiewicz, Janusz; Skawiński, Jacek. <i>Słownik polszczyzny potocznej</i> . Warszawa-Wrocław 1996.
PS	Zgólkowa, Halina (red.). <i>Praktyczny słownik współczesnej polszczyzny</i> , Poznań 1994-2005.
PSF	Głowińska, Katarzyna. <i>Popularny słownik frazeologiczny</i> . Warszawa 2000.
SF	Bąba, Stanisław; Liberek, Jan. <i>Słownik frazeologiczny współczesnej polszczyzny</i> . Warszawa 2001.
SiS	Czarnecka, Anna; Podracki, Jerzy. <i>Skróty i skrótowce</i> . Warszawa 1995.
SNP	Chaciński, Bartek. <i>Wypasiony słownik najmłodszej polszczyzny</i> . Warszawa 2003.
SPS online	Widawski, Maciej. <i>Słownik polskiego slangu online</i> . http://www.univ.gda.pl/slang/
SSM	Czeszewski, Maciej. <i>Słownik slangu młodzieżowego</i> . Piła 2001.
SSS	Podracki, Jerzy. <i>Słownik skrótów i skrótowców</i> . Warszawa 1999.
STK	Pfaffenberger, Bryan. <i>Słownik terminów komputerowych</i> . Warszawa 1999.
SWO 1971	Tokarski, Jan (red.). <i>Słownik wyrazów obcych</i> . Warszawa 1971.
US	Dubisz, Stanisław (red.). <i>Uniwersalny słownik języka polskiego</i> . Warszawa 2003.
WSF	Kłosińska, Katarzyna; Sobol, Elżbieta; Stankiewicz, Anna. <i>Wielki słownik frazeologiczny z przysłowiami</i> . Warszawa 2005.
Zagrodnikowa 1982	Zagrodnikowa, Alicja: <i>Nowe wyrazy i wyrażenia w prasie</i> . Kraków 1982.

Abkürzungsverzeichnis

<i>Abk</i>	Abkürzung
<i>Adj</i>	Adjektiv
<i>Adv</i>	Adverb
<i>amerik</i>	amerikanisch
<i>arab</i>	arabisch
<i>chin</i>	chinesisch
<i>dt</i>	deutsch
<i>engl</i>	englisch
<i>frz</i>	französisch
<i>G</i>	Genitiv
<i>Gpl</i>	Genitiv Plural
<i>griech</i>	griechisch
<i>Interj</i>	Interjektion
<i>ipf</i>	imperfektiver Aspekt
<i>ital</i>	italienisch
<i>jap</i>	japanisch
<i>korean</i>	koreanisch
<i>L</i>	Lokativ
<i>N</i>	Nominativ
<i>neugriech</i>	neugriechisch
<i>Npl</i>	Nominativ Plural
<i>österr</i>	österreichisch
<i>pers</i>	persisch
<i>pf</i>	perfektiver Aspekt
<i>Pl</i>	Plural
<i>port</i>	portugiesisch
<i>russ</i>	russisch
<i>schwed</i>	schwedisch
<i>Sg</i>	Singular
<i>span</i>	spanisch
<i>süddt</i>	süddeutsch
<i>tschech</i>	tschechisch
<i>türk</i>	türkisch
<i>ugs</i>	umgangssprachlich

Zeichenlegende

	Wörterbuchquellen
	erster ermittelter Textbeleg (mindestens 5 Jahre vor dem ersten Wörterbuchbeleg)
	feste Wortgruppe
	Kontrast zum Deutschen
	Herkunft bzw. Anmerkung zur Genese eines Wortes
(K)	Beispiel aus dem elektronischen Korpus des Verlages PWN
*	vor einem deutschen Äquivalent: Potenzielle Bildung z.B. *Cepeliade
*	nach dem Stichwort: Das Wort ist vor 1989 schon in Gebrauch gewesen, jedoch nicht in den Wörterbüchern verzeichnet, z.B. <i>ubek*</i>
NB	als hochgestelltes Kürzel nach einem Wort: Neubedeutung (Neosemantismus)
<i>phras</i>	Phraseologismus